



DEUXIÈME ÉCOLE EUROPÉENNE ET CENTRE POLYVALENT DE L'ENFANCE



Unerhörter Eingriff in den Grüngürtel der Stadt Luxemburg oder neuer Topos in der Kulturlandschaft? Diese Frage muss man sich zu Recht stellen, wenn man ein Großprojekt wie die Europaschule II in die von agrarischen Restflächen durchsetzte suburbane Randzone einer Großstadt platziert. Ein gelungenes Beispiel, so meinen wir, wie durch zurückhaltende Architektur, präzise Verortung in der Topografie und hervorragende Integration der Disziplinen Großes geschaffen wurde.

SCHULE ZWISCHEN KUNST- UND KULTURLANDSCHAFT_

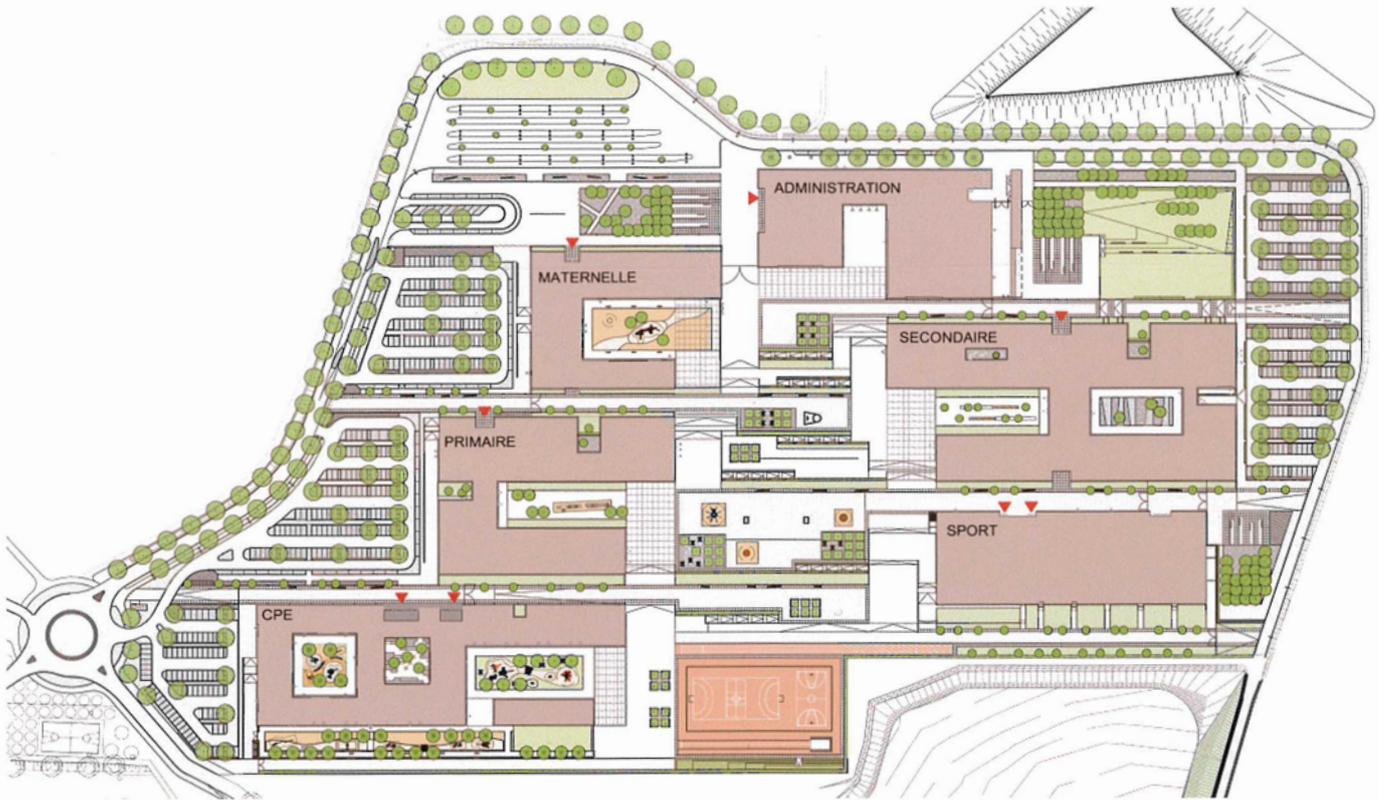
Dutt&Kist GmbH Landschaftsarchitekten - Stadtplaner



Eingebettet in die weichen Hügel des Grüngürtels der Stadt Luxemburg schmiegt sich der Schulkomplex minutiös an die Höhenlinien der Landschaft. Es entwickelt sich ein Wechselspiel der Baukörper mit den Freiflächen, die sich in regelmäßigen Terrassen V-förmig über eine Höhe von ca. 11,50 m zum Tal hin öffnen. Dabei verzahnen sich Gebäuderiegel und Schulhofebenen über wiederkehrende Freitreppen und Stützwände zu einer großartigen Terrassenlandschaft, die ganz im Sinne des ausgezeichneten Architektenentwurfs prägend für die Gesamtanlage ist. Die begrünten Dachflächen, welche aufgrund der Höhenstaffelung teilweise einsehbar sind, unterstützen durch den bandartigen Wechsel zwischen verschiedenen Farbnuancen der Pflanzenauswahl und mineralischen Flächen als 5. Fassade die Struktur des Gesamtkomplexes.

Haupt- und Zwischenterrassen können jeweils einer Organisationseinheit der Schule zugeordnet werden, was den organisatorischen Betrieb der Schule hinsichtlich der Trennung von Altersstufen und der Aufsichtsverpflichtung unterstützt. Introvertierte Höfe mit einem speziellen, der

Altersstufe angepassten Angebot an Rückzugs-, Spiel- und Sportmöglichkeiten öffnen sich zur gemeinsamen Mitte. Große Flugdächer bieten Wetterschutz und vermitteln die Wahrnehmung zwischen Innen- und Außenraum. Die Hauptterrassen sind wechselseitig nach außen durch horizontale Erschließungsachsen mit dem System der Parkplätze und der äußeren Erschließungsstraße verknüpft, wodurch ein barrierefreies, flexibles und allseitiges Anfahren für Pflege- und Rettungsfahrzeuge gewährleistet wird. Diese Achsen sind mit Baumreihen, Laternen sowie Geh- und Fahrzonen ausgestattet wie die Erschließungsstraßen eines Stadtquartiers. Großformatige Betonplatten begleiten in linearer Anordnung die Straßen bis in die inneren Schulhofbereiche und bilden so ein wiederkehrendes Gestaltungselement. Asphaltbeläge im Wechsel mit kleinformatigen Pflasterplatten und gummierten Fallschutzbelägen entsprechen dem Wunsch der Schulleitung nach einem hohen Grad an befestigten Oberflächen. Sie sind durch Sandspielflächen und Splittflächen unter Baumgruppen sowie bandartige Pflanzflächen aufgebrochen.



Die Vegetationsverwendung folgt dem strengen Prinzip der Differenzierung zwischen Außenbezug zur umgebenden Kulturlandschaft des Grüngürtels und der introvertierten, inneren Terrassenlandschaft als die stilisierte Kunstlandschaft. Dem zu Folge sind im Außenbereich der Parkplätze unregelmäßige Baumcluster mit einheimischen Großbäumen angeordnet. In linearen Kiesstreifen, wo das Niederschlagswasser zur Versickerung gebracht wird, wird der Aufwuchs einer Wildkrautflora gefördert. Nur bei den repräsentativen Haupteingängen sammeln sich die Bäume zu geometrischen Formationen in Baumblocks, die wie grüne Kissen vor den Gebäudeeinheiten liegen.

Mit den horizontalen Erschließungsachsen ziehen sich Baumreihen und bandartige Pflanzflächen bis in den inneren Schulhofbereich. Die Pflanzbänder mit immergrünen Elementen schaffen auch in den Innenhöfen Distanz und Puffer von den belebten Schulhofflächen zu den Fensterflächen der Klassenräume. Sie ziehen sich bis vor die Stützmauern der terrassierten inneren Schulhofanlage. In der Perspektive addieren sich Pflanzflächen, Baumreihen

und -gruppen mit den geschnittenen Hecken, welche auf den Mauerkronen mit integrierter Absturzsicherung aufsitzen, zu einer vertikalen grünen Kulisse. Die Vegetationselemente im Innenbereich sind die gärtnerisch domestizierte Kunstform der Elemente der Kulturlandschaft. So wird die Schneitelhecke der umgebenden Agrarlandschaft hier zur formgeschnittenen Hecke der gärtnerischen Anlage, so wird der freiwachsende Großbaum hier zur kasten- oder dachförmig geschnittenen Platane, das Wildkraut der Wiesen und Wege und Ackersäume wird zur Stauden- und Gräserrabatte. Kontrastreich breitet sich die „echte Natur“ in der Talsohle jenseits der Schulhofmauern in den Retentionsflächen der Vorflut aus. Der Feldherrnhügel auf dem Hochpunkt der Topografie, der als Erdmassendepot angelegt wurde, ist bereits in das Silhouette der Landschaft integriert. Welch spannungsreiches Umfeld, um über Kultur Natur und Natürlichkeit zu debattieren!

Hanno Dutt